



## **Beispiele guter Praxis - nordrhein-westfälische Schulen stellen ihre internationalen Kontakte vor**

Berufskolleg Kaiserswerther Diakonie

Alte Landstraße 179e

40489 Düsseldorf

[www.berufskolleg-kaiserswerth.de](http://www.berufskolleg-kaiserswerth.de)

Autorinnen:

Dr. Angelina Monego (Lehrerin für Deutsch und Italienisch), [a.monego-bk@web.de](mailto:a.monego-bk@web.de),

Jula Beyering (Absolventin der Fachschule Sozialwesen - Heilerziehungspflege)

### **Italien - von Nord nach Süd**

Mit Leonardo fing es im Jahr 2009 an. Das Berufskolleg der Kaiserswerther Diakonie wagte Europa und stellte auf Drängen dreier wagemutiger Studierender der Fachschule Heilerziehungspflege und der Fachschule für Sozialpädagogik den ersten Mobilitätsantrag. Dieser umfasste noch ganz bescheiden drei längere Praxisaufenthalte in England und in Palermo, Italien. Damit verbunden war für alle Beteiligten eine große Vorfreude - und auch eine gewisse Nervosität. Kann so etwas gelingen? Wie kann man Praktika im Ausland überhaupt organisieren, wie in den regulären Schulablauf einbauen? Es bedurfte einiger Arbeit, AG-Sitzungen und etlicher Anträge mehr in den folgenden Jahren, um die Institutionalisierung von Mobilitäten an unserer Schule zu gewährleisten. Denn es blieb nicht bei drei Auslandspraktika im Jahr, es wurden vier- bis fünfmal so viele, was für unsere kleine Schule mit 600 Studierenden beachtlich und immer noch herausfordernd ist.

Dementsprechend erweiterte sich im Laufe der Jahre auch der Kreis der Partnereinrichtungen in Frankreich, Belgien, den Niederlanden, Österreich, Spanien und der Türkei. Bei den meisten Einrichtungen handelt es sich, dem Ausbildungsprofil des Berufskollegs der Kaiserswerther Diakonie entsprechend, um Kindertagesstätten und heilpädagogische Einrichtungen. Zumeist konnten wir diese durch Recherche im Internet und persönliche Kontaktaufnahme für eine Kooperation gewinnen. Wichtig war uns dabei auch, das Sprachenprofil der Schule abzubilden bzw. den Studierenden die Möglichkeit zu geben, ihre Fremdsprachenkenntnisse einzusetzen. Weil wir nach wie vor nahezu jede/n Studierende/n auch während des Aufenthalts besuchen und seine/ihre Arbeit im Gespräch mit ihm/ihr und den Ausbildern vor Ort reflektieren, bildeten sich enge Kontakte zu unseren Kollegen und Kolleginnen in den Partnereinrichtungen.

Einen wahren Fundus an Erfahrungen, professionellem Austausch, persönlichen Kontakten und beruflichen Chancen für unsere Studierenden, aber auch für die Kolleginnen und Kollegen, konnten wir so erlangen. Die Möglichkeit von Lern- und Lehraufenthalten in den Partnereinrichtungen wird demzufolge vom Kollegium gerne genutzt.

Mittlerweile befinden wir uns im 10. Jahr unserer europäischen Erfahrung, nun mit Erasmus+, und es gibt sehr neugierige Studierende, die die Angebote des Programms voll

ausschöpfen. Eine von ihnen ist Jula Beyering, die im Folgenden ihre Erfahrungen beschreibt. Sie hat nicht nur die regulär bei uns angebotene Mobilität von 6 Wochen im zweiten Ausbildungsjahr wahrgenommen, sondern ein weiteres von Erasmus+ finanziertes Jahr im Ausland nach ihrem Anerkennungsjahr absolviert. Dafür hat sie die Einrichtung gewählt, die uns von Beginn an – dank des Interesses unserer Studierenden – die Treue hält: das Centro Diaconale La Noce in Palermo.

### **Jula Beyering: Italien von Nord nach Süd - Bozen**

Mein sechswöchiges Praktikum in Bozen fand 2016 in einem Kinderhort statt. Ich arbeitete zusammen mit zwei italienischen Erzieherinnen in einer Gruppe mit 18 Kindern zwischen 12 und 26 Monaten. Im Rahmen der Inklusion, die es in Italien bereits seit 40 Jahren gibt, betreute ich hauptsächlich ein 2,5 Jahre altes Mädchen mit Down-Syndrom, welches den Entwicklungsstand eines sechs Monate alten Kindes hatte. Da ich bis dahin noch nicht mit so jungen Kindern gearbeitet hatte, hatte ich zu Beginn Sorge, dass ich meine Praxis-Angebote an ihre Bedürfnisse nicht anpassen könnte. Aber diese Bedenken stellten sich als unbegründet heraus, weil ich vor Ort wöchentlich Reflexionsgespräche mit der Pädagogin der Einrichtung hatte. Sie gab mir viel Material über die Entwicklungsschritte von Kindern in diesem Alter und konnte mir auch bei Fragen sehr weiterhelfen.

Als ich mein Praktikum begann, konnte sich das oben erwähnte Mädchen nicht selbständig fortbewegen. Dementsprechend war der schönste Moment in diesen sechs Wochen, als das Mädchen in der 4. Woche auf mich zugekrabbelte kam. Sie hatte mich bereits ein paar Tage nach meiner Ankunft als Bezugsperson anerkannt. Ich hatte aber versucht, das zu relativieren, indem ich mich auch mit den anderen Kindern viel beschäftigte - ich wusste ja, ich würde nur für eine begrenzte Zeit dort sein.



Weil man als Heilerziehungspfleger-/in eher selten in den Bereich mit so jungen Kindern kommt, war ich sehr froh, dass ich dieses Praktikum machen und so viel Erfahrung sammeln konnte. Des Weiteren bestand zum Zeitpunkt des Praktikums bereits mein Wunsch, ein weiteres Jahr in Italien (Palermo) zu verbringen. Durch die freundliche, offene Art der Menschen und den Spaß an der Arbeit verstärkte sich dieser noch.

Da Bozen zweisprachig ist (man spricht dort deutsch und italienisch), gestaltete sich auch mein Arbeitsalltag in diesen beiden Sprachen, was sehr nützlich ist, wenn man nur für kurze Zeit im Ausland ist. Ich habe mich mit einer meiner Arbeitskolleginnen dort angefreundet und sie seitdem bereits zweimal besucht. Wir stehen immer noch regelmäßig im Kontakt, was mich sehr freut.

## Italien von Nord nach Süd - Palermo

In Palermo arbeitete ich für ein Jahr in einem Kindergarten. Mit einer italienischen Erzieherin betreute ich eine Gruppe von 17 Kindern im Alter von 4 bis 6 Jahren. In dieser Gruppe begleitete ich hauptsächlich einen Jungen mit Autismus.

Der Träger des Kindergartens ist die Waldensische Kirche, weshalb sich auf dem Gelände noch weitere Projekte befinden, etwa der Kindergarten, eine Grundschule, Therapieräume, ein Gästehaus, ein Mutter-Kind-Haus sowie verschiedene Wohneinrichtungen für Flüchtlinge. Auch ich war dort mit „FSJlern“ aus Deutschland und Frankreich untergebracht.

Meine Arbeit fand hauptsächlich im Kindergarten statt, d.h. ich betreute als Assistentin den autistischen Jungen innerhalb der Gruppe und nahm dort auch erzieherische Aufgaben wahr. Bei der Bewältigung dieser Arbeit hat mir natürlich meine abgeschlossene Ausbildung als Heilerziehungspflegerin sehr geholfen. Hinzu kamen allgemeine Aufgaben, wie Tische für das Mittagessen decken und abräumen sowie morgens oder nachmittags einen Busdienst zu übernehmen. Beim Busdienst hat man Kindergarten- und Grundschulkindern aus der ganzen Stadt, aus ärmeren und reicheren Gegenden, zur Schule bzw. nach Hause begleitet. Wenn Probleme auftraten - was aber zum Glück nur selten vorkam - konnten wir uns immer an den Schulleiter und an die Schulpsychologin wenden.



Weil es auf Sizilien sehr viele historische Sehenswürdigkeiten gibt, reiste ich viel mit anderen Freiwilligen. Das Reiseprogramm war sehr vielfältig, z.B. Eselreiten am Ätna, Besichtigung der Touristenstadt Cefalù, ein Schlammbad auf den Äolischen Inseln genießen oder die über 2000 Jahre alten Tempel in Agrigento bestaunen. Die Reisen beschränkten sich nicht nur auf die Insel, es ging auch u.a. in die Hauptstadt Rom, nach Mailand und auf die Insel Lampedusa.

Die schönsten Erlebnisse waren Feste mit Flüchtlingen, die mit uns zusammen wohnten, beispielsweise die sogenannten „Internationalen Abendessen“, bei denen jeder ein typisches Gericht aus seinem Land gekocht hat. Gleichzeitig hat mich das Zusammenleben auch für das politische Geschehen und andere Kulturen offener gemacht; nicht nur für Sizilien und Italien, sondern auch für Länder wie Syrien, Ägypten, Gambia und Mali. Meine Meinung über Italien hat sich durch das Auslandsjahr insofern verändert, dass sie größtenteils positiv verstärkt wurde. Ich werde auf jeden Fall den Kontakt zu den Freunden und Kollegen in Palermo halten und - sobald ich kann - auch wieder dorthin reisen.